

Deponie Typ B Aachen, Mörschwil

Ausgangslage:

Im Kanton St.Gallen und der Bodensee-Region wird viel gebaut. Der hohe Anfall an zu verfüllenden Deponiematerial auf kantonalem Gebiet verlangt nach zusätzlichen Deponiestandorten. Die resdag AG schafft mit der Typ B Deponie Aachen Platz für «Deponiematerial» aus der Region St.Gallen, Bodensee. Die Deponie steht sämtlichen regionalen Bauunternehmern, Gemeinden und Privatanlieferern zur Verfügung. Das heisst Transportwege verkürzen sich und es fahren weniger Lastwagen. Nach rund 10 Jahren Verfüllung und zwei Jahren für die Rekultivierung kann die Deponie wieder landwirtschaftlich genutzt werden.

Fragen und Antworten:

Wozu braucht es eine Typ B Deponie?

Bei jedem Neubau und Rückbau entstehen Aushub- und Rückbaustoffe, die nicht wiederverwertet werden können und abgelagert werden müssen. Das ist im Kanton St.Gallen genauso wie in vielen anderen Kantonen. Es herrscht ein Mangel an Deponien. Die Transporteure zwingt dies zu langen Fahrten. Die Deponie Aachen kann einen Beitrag zur regionalen Entsorgungssicherheit, zu weniger Schwerverkehr und CO2 Emissionen leisten.

Warum gerade in Mörschwil?

Von den vielen Standorten in den Kantonen St.Gallen und Thurgau, die Resdag gesichtet hat, sticht Aachen heraus: Da wären die Nähe zum Autobahnanschluss Rorschach und damit kein Schwerverkehr durch das Siedlungsgebiet, die Lage nahe den Orten mit hoher Bautätigkeit und Bedarf an Deponievolumen. Der Standort wird von den kantonalen Fachstellen und den Umweltverbänden positiv beurteilt. Zudem ist die Einsehbarkeit der Deponie nur von wenigen Standorten aus erst möglich.

Wird der Schwerverkehr zunehmen?

Schwerverkehr ist ein Daueraufreger. Sobald die Deponie ihren Betrieb aufnimmt, fahren während den Betriebstagen etwa 45 Lastwaagen pro Tag (hin und zurück). Die Zufahrt liegt ausserhalb des Siedlungsgebiets. Diese rund 45 kurzen Fahrten pro Tag kompensieren viele Emissionen der teils langen Fahrten bis nach Sirmach, Winterthur und ins Rafzerfeld.

Wo verläuft die Zufahrt?

Die Zufahrt zur Deponie führt via Autobahnanschluss Rorschach über die Horchentalstrasse und zweigt im Bereich "Gärtli" in die neu gebaute Deponiezufahrtsstrasse ein. Diese führt entlang des Eisenbahndammes über die Aachenstrasse direkt in den Deponieperimeter. Die Zufahrt entlang des Eisenbahndammes wird nach Abschluss der Deponie zurückrückgebaut. Der Einfahrtsbereich zum Weiler Gärtli bleibt auch nach Deponieabschluss bestehen.

Was bedeutet eine Deponie für die Natur?

Eine Deponie ist ein befristeter Eingriff in die Natur. Die Lebensräume weisen gegenwärtig nicht die Qualität auf, um einen Eingriff in Frage zu stellen. Sie bieten keinen essenziellen Lebensraum für stark gefährdete Arten. Der Wald, die Biodiversitätsflächen und die Fruchtfolgeflächen werden in gleichem Umfang ersetzt. Zusätzlich werden auf 10 Prozent der Perimeterfläche ökologische Ausgleichsmassnahmen umgesetzt. Flora und Fauna profitieren während und nach dem Deponiebetrieb von den ökologischen Ausgleichsmassnahmen.

Verändert sich das Landschaftsbild nach Betriebsende?

Das Landschaftsbild wird sich verändern. Auf dem abfallenden Areal wird ein Hügel aufgeschüttet, der sich passend in die umgebende Landschaft einbettet. Die Wiederaufforstung trägt weiter zur landschaftlichen Integration bei. Die neue Geländeform basiert auf einer umfassenden Analyse des Landschaftsplaners. Die heute mehrheitlich landwirtschaftlich genutzten Flächen werden wiederhergestellt.

Sind Bauabfälle eine Gefahr für die Umwelt?

Inerte Bauabfälle bestehen zu mindestens 95% aus Steinen oder gesteinsähnlichen Bestandteilen wie Beton, Ziegel, Glas, Mauerabbruch und Strassenaufbruch. Diese sind nicht brennbar und bauen sich auch nicht biologisch ab.

Wer kontrolliert das eingebaute Material?

Das Material wird schon auf den Baustellen bezüglich möglicher Belastungen untersucht. Material, welches die Grenzwerte nicht einhält, wird schon gar nicht eingebaut. Die resdag AG als Deponiebetreiberin ist in erster Linie für die Qualität des angenommenen Materials verantwortlich. Kontrollorgan sind die kantonalen Fachstellen.

Gibt es mehr Staub? Stinken Bauabfälle?

Mineralische Materialien, und nichts anderes sind Aushub und Rückbaustoffe, geben keine Geruchsemissionen ab. Gegen den Staub in trockenen Perioden werden die Wege innerhalb der Deponie nach Bedarf beriebelt. Alle eingesetzten Maschinen sind mit Partikelfiltern ausgestattet.

Kann das Grundwasser durch die Deponie beeinflusst werden?

Durch die Deponie wird kein Grundwasservorkommen tangiert.

Was passiert bei starkem Regen? Fliesst der Dreck aus der Deponie dann in den Bach?

Die Topografie des Deponie-Geländes verhindert, dass Wasser in die Umgebung austreten kann. Das gesamte Deponiesickerwasser wird in ein Entwässerungsbauwerk geführt und kontrolliert in den Schwärzebach eingeleitet. Als Notfallmassnahme kann das gestaute Sickerwasser zum Abwasserpumpwerk Aachen abgeleitet werden.

Wie profitiert die Gemeinde und wie die Region?

Die Gemeinde profitiert durch zusätzliche Steuereinnahmen und Abgaben. Für Schulkinder, Fussgänger und Velofahrer wird der bestehende Radweg verbreitert und auf der ganzen Länge zwischen der Bahnüberführung und dem Einlenker Büelstrasse/Cholegrueben ausgebaut. Die Öffentlichkeit und die Region profitieren von günstigeren Baukosten. Und ganz generell: die Inhaber-Firmen der resdag AG stellen rund 150 regionale Arbeitsplätze. Aachen trägt einen Teil zur Sicherung dieser Arbeitsplätze bei.

Wurden Anpassungswünsche von Anwohnern, Verbänden etc. bereits in die Planung integriert?

Ja. Im Laufe der Planung wurde der Deponieperimeter und somit das Deponievolumen aufgrund verschiedener Rückmeldungen von Anwohnern, der Gemeinde und Umweltverbänden angepasst bzw. verkleinert. Zudem wurde auf Rückmeldung von Anwohnern hin, der Einlenker Büelstrasse/Cholegrueben angepasst sowie der Radweg verlängert. Die Situation für Schulkinder, Fussgänger und Velofahrer wird mit den geplanten Massnahmen wesentlich verbessert. Ebenso wird die Geschwindigkeit im Bereich des Einlenkers von 80 km/h auf 60 km/h reduziert.

resdag Ressourcen + Deponien AG

In der 2012 gegründeten resdag haben sich drei Unternehmer und eine Privatperson aus der Ostschweiz zusammengeschlossen: Gschwend Transporte, Engelburg, Müller Transport und Entsorgung, St.Gallen, Haffa Rückbau und Tiefbau, Bürglen und Andreas Zürcher, Zuzwil.

Zusammen stellen sie rund 150 regionale Arbeitsplätze.

Kontakt:



Andi Zürcher
Geschäftsführer resdag
Ressourcen und Deponien AG
Teufenerstrasse 3
9000 St. Gallen

Mobile: 079 446 50 88

E-Mail: andi.zuercher@resdag.ch